

Inhaltsverzeichnis

	Seite
WOLFGANG RATHSAM	
Römer und Germanen im Gunzenhäuser Land	4
ROBERT REISS	
Franken und Thüringer in Nordbayern	22
DANIEL BURGER	
Die „Falkenlust“ zu Gunzenhausen	71
MARTIN WINTER	
Alte Flurnamen berichten aus dem Gunzenhäuser Land	159
Gunzenhäuser Geschichte im Spiegel alter Namen	172
SIGLINDE BUCHNER	
Übersinnliches aus früherer Zeit	191
WERNER FALK	
Lebensbilder bekannter Gunzenhäuser	196
GEORG PFAHLER	
Der Nationalsozialismus in Gunzenhausen 1939 (1. Halbjahr)	203
TANJA BICKEL	
Der Nationalsozialismus in Gunzenhausen 1939 (2. Halbjahr)	226
MAX PFAHLER	
Vom alten Gunzenhausen	246
VERZEICHNIS ALT-GUNZENHAUSEN	248

Vorwort

50 Hefte von „Alt-Gunzenhausen“, das erste erschien 1923, als Gunzenhausen 1100 Jahre alt wurde. Eigentlich ist es das 51. Heft, das Jubiläumsheft, das 1924 erschien, als Gunzenhausen seine 1100 Jahre tatsächlich feierte (1923, dem Jahr der Inflation und Währungsreform, hatte man andere Sorgen), trägt keine Nummer. Dies ist für den Verein für Heimatkunde kein Grund, sich auf die Schultern zu klopfen und sich entspannt zurückzulehnen. Wir machen weiter wie bisher.

Das neue Heft hat aber auch Neues zu bieten. Bei aller Vorsicht, die in der Geschichtsschreibung immer geboten ist, wird man nach den Forschungen von Daniel Burger wohl sagen müssen, daß das sogenannte „Jagdschloß“ (zeitweise „Haus des Gastes“) am Dr.-Martin-Luther-Platz, das ehemalige Gebäude der „Casinogesellschaft“, zeitweise im Besitz des Naturheilkundigen Johann Reichardt, nur das „sogenannte“ Jagdschloß ist. Das „richtige Jagdschloß“ des Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich, seine „Falkenlust“, stand in der Oettinger Straße in der Nähe des heutigen Bärenwirtsweiher. Die Fayencefliesen, die heute im Museum zu besichtigen sind, schmückten ursprünglich das Schloßchen Falkenlust. Der Architekt war Johann David Steingruber, markgräflicher Hofbaumeister. Wenn Sie sich nun fragen, warum dieses repräsentative Schloßchen an der Straße nach Oettingen abgebrochen wurde, sollten Sie sich die spannende Geschichte des Baus und des Abbruchs, die Daniel Burger geschrieben hat, nicht entgehen lassen. Weil der Sohn des 1757 in Gunzenhausen verstorbenen Markgrafen (im Oberamtshof, heute Rathaus), Carl Alexander, sehr sparsam war, befahl er, „die fürstliche Hofhaltung einzuschränken und alles Entbehrliche zu veräußern“. So äußerte sich Oskar Maurer 1930 im „Gunzenhäuser Heimat-Bote(n)“, in der Nr. 24. Und weiter: „Unserer Stadt wurden dadurch geschichtliche Bauwerke aus der Markgrafenzzeit entzogen... Damals hätte sich die Stadtbehörde zu mäßigen Preisen Grundbesitz und Wohnhäuser erwerben können, die für die spätere Zukunft und Entwicklung der Stadt von weittragender Bedeutung hätte sein können.“ Diesen Ausführungen von 1930 wollen wir nichts hinzufügen.

Wolfgang Rathsam hat die „Römer und Germanen im Gunzenhäuser Land“ im Blick, Dr. Robert Reiß befaßt sich im Licht der Ausgrabungsergebnisse von Westheim mit den „ersten Franken in Franken“. Martin Winter schreibt „Gunzenhäuser Geschichten im Spiegel alter Namen“ und „Alte Flurnamen aus dem Gunzenhäuser Land berichten“. Der Nationalsozialismus in Gunzenhausen wird weitergeschrieben, mit den Abhandlungen von Georg Pfahler und Tanja Bickel wird das Kriegsjahr 1939 erreicht. Siglinde Buchner befaßt sich mit „Übersinnlichem aus früherer Zeit“, Werner Falk hat wieder einige Lebensbilder „alter“ Gunzenhäuser parat, Max Pfahler beschreibt „abgerissene Häuser“.

Dank allen, die dieses Heft möglich gemacht haben, den Autoren und den Geldgebern. Möge es interessierte Leser finden.

Heinrich Krauß